

Kollokationen

Nicht nur sprachliche Fertigprodukte wie „Nehmen Sie Platz“ oder „Einen schönen Abend noch“, sondern auch „**Halbfertigprodukte**“ erleichtern uns das Sprechen, weil sie „immer“ so erscheinen, z.B. die sog. Kollokationen. Diese **halbfesten Wortverbindungen** wie „*Zähne putzen*“ (nicht: *waschen*, wie in vielen anderen Sprachen) oder „*der Kaffee ist stark*“ (nicht: *hart*). Solche Einheiten im Wortschatz, die dem Muttersprachler erst dann als nicht unbedingt zwingend auffallen, wenn sie verfremdet werden, gibt es massenhaft – sie zeigen zusammen mit den „idiomatischen Ausdrücken“ und möglichen Metaphern die Bildwelt der Sprache. Der Bereich der Kollokationen ist für Nicht-Muttersprachler einerseits leicht zu durchschauen: Hat man in einer zweiten Sprache andere Wortkombinationen, fallen einem diese stärker auf. Andererseits bilden sie unangenehme Klippen, da dies Bereiche sind, in denen man immer wieder auffällt.

Mit Kollokationen lassen sich (gezielt oder innerhalb anderer Schwerpunkte) schöne Beobachtungs-, Analyse- und Übersetzungsaufgaben gestalten.

die Gelegenheit ist ... *günstig*, obwohl sie auch als vorteilhaft bezeichnet werden könnte
der Wolf ... bellt nicht, er *heult*
eine Meinung ... *bildet* man sich
den Brief kann man *verfassen* – den Einkaufszettel eher nicht
eine Krankheit kann man nicht erhalten, aber *bekommen*
und man hat etwas *bitter*, nicht aber sauer nötig

„Verwandte:“

Idiomatisches:

Metaphern:

Eindeutiger formelhaft sind idiomatische Wendungen wie „zwischen zwei Stühlen sitzen“, „ein Auge auf jemanden werfen“ oder „in ein Fettnäpfchen treten“ – die in diesem Zusammenhang ebenfalls von Interesse sein können.

Freier und damit weniger fehleranfällig sind Metaphern (*der gierige Schlund der See*).

Außer bei individuellen Korrekturen („falsche“ Kollokationen in Schülertexten) ist Arbeit an diesem Sprachbereich z.B. mit folgenden Aufgabenformen gewinnbringend:

1. **kontrastive** Arbeit → im Fremdsprachenunterricht oder „en passant“, wenn Schüler diesbezügliche Beobachtungen äußern
2. **Bilder mit Hörtexten** (oder Filmsequenzen) mit **Lückentext**: Je nach Sprachbedarf der Schüler arbeitet man in der Reihenfolge erst sehen&hören, dann Lückentext bearbeiten oder umgekehrt – erst die Lücken bearbeiten, dann zur Ergänzung von Fehlendem und zur Kontrolle den Text hören. Wichtig ist dabei, dass der Text wiederholt gehört werden darf (am besten in eigener Regie), damit die Aufgabe keine testartige Komponente erhält, sondern eine vermittelnde.
3. **Formulierungen variieren** → was passiert mit den Feinbedeutungen?
 - a. kann ein Text vorgegeben werden, in welchem alle **Adjektive fehlen** und für die jede Gruppe z.B. je drei Möglichkeiten angeben soll (geht schon in der Grundschule).
 - b. kann ein Text vorgegeben werden, in dem **Verben ausgetauscht** werden sollen, wobei sich Bedeutung und Stil der Sätze so wenig wie möglich verändern dürfen (eher mit älteren Schülern).
4. Texte **vergleichen** → einen Basistext und eine verfremdete Variante lesen u. kommentieren: expressive Wirkung von „ungewohnten“ Wortkombinationen

5. **Typische Partner** listen: In **Fach**texten ebenso wie in **literarischen** Texten können die Schüler selbst zu ausgewählten Schlüsselwörtern Listen von „typischen Partnern“ erstellen. *Bemerkung: Für die Arbeit in fachlichen Bereichen eignen sich Aufgaben, welche die Aufmerksamkeit auf typische Wortkombinationen lenken, ganz besonders.*
6. haben-sein-machen-Texte durch aussagekräftigere Verben **präzisieren**
7. **Fragespiel** mit nicht ganz ernstesten Antworten → „**Warum** heißt es nicht *den Tisch setzen, sondern den Tisch decken?, das Bett ordnen, sondern das Bett machen?, den Boden waschen, sondern den Boden putzen ...?*“ Zwei Gruppen stellen sich gegenseitig je eine Frage – nach einer gestoppten Zeit, z.B. vier Minuten – müssen die Antworten präsentiert werden. Die dritte Gruppe ist jeweils Jury und bewertet die Antworten unter Kriterien wie Glaubhaftigkeit/Plausibilität, Originalität, Vortrag u.Ä. *Bemerkung: dieses Spiel berührt auch die Motiviertheit von Kollokationen, denn oft lässt sich eine Bedeutungsübertragung noch deutlich nachvollziehen → entwickeln (Film, Strategie), gewinnen → (Geld, Wettkampf, Erkenntnisse), einschlagen (Nagel, Blitz, neues Produkt) ...*
8. **Fragespiel** „**Was** kann alles [...Adjektiv...] sein?/ Was kann alles [...Verb...]?“ → das Spiel kann eher auf Zeit (wettbewerbsartig) oder eher auf Reflexion (mehr Zeit, weniger Beispiele, Wettbewerbscharakter steht nicht im Vordergrund) laufen: Gruppen spielen gegeneinander, wer die meisten passenden Wörter gesammelt hat, bekommt den Punkt.
9. Daneben gibt es natürlich auch **Zuordnungsübungen** („Was passt wozu?“ als Pfeilübung, Raster-Ankreuzübung, Multiple-Choice usw. Diese passen v.a. für Sprachlerner in weniger fortgeschrittenen Lernphasen.
10. **Kreuzworträtsel** o.Ä.: Beginnen einer Epidemie → ausbrechen; Übertragen einer Krankheit → anstecken ...

Dies sind nur 10 Beispiele für Aufgaben, die den Bereich der Kollokationen erfassen und die in unzähligen Varianten bezogen auf fachliche oder literarische Texte möglich und nützlich sind. Gewöhnlich findet man in Sprachlernmaterialien nur Aufgaben vom Typ 9 (Zuordnung).